

**Protokoll der Diözesanversammlung
von „Wir sind Kirche in der Diözese Speyer“
im Gemeindezentrum St. Bernhard in Neustadt/ Weinstraße
am 19. Oktober 2013**

Rudolf Walter begrüßte die Anwesenden.

Als Morgenimpuls wurde das Lied „Halleluja“ gesungen. Danach trug Sigrid Schwarz-Hermann den Text „Glücklich, die Jesus in den Mittelpunkt stellen“ von Ursula Glauke vor.

Rudolf Walter begrüßte den Referenten, Dr. Heiner Geißler, und trug seine Kurzbiographie vor.

Top 1

Referat von Dr. Heiner Geißler

Steht die Kirche an der Seite der Menschen?

Dies ist ein essentielles Thema für die katholische Kirche, weil wir zum Kern des Evangeliums kommen müssen. Wir müssen uns an Jesus orientieren.

Was ist das Evangelium? Es ist keine Vertröstung der Menschen auf das Jenseits. Die Theologie der Befreiung bedeutete: Wir sind an der Seite der kleinen Leute. Aber die Befreiungstheologie wurde vom Papst verboten. Lange Zeit entwickelte sich die Theologie in die falsche Richtung. Sie verkannte die zentrale Aussage des Evangeliums.

In die richtige Richtung ging das „Gemeinsame Sozialwort der Kirchen“.

Das Sozialwort der katholischen Bischofskonferenz „Das neue soziale Denken“ 3 oder 4 Jahre später enthielt dagegen neoliberales Denken.

Die soziale Marktwirtschaft wurde zugunsten des Marktradikalismus aufgegeben. Das neue Denken im Lichte der Bergpredigt wäre richtig gewesen.

Bibelsprüche:

Wie kann jemand Gott lieben, den er nicht sieht, wenn er seinen Bruder nicht liebt, den er sieht.

Du sollst Gott lieben und den Nächsten lieben.

Kommunisten, Nazis, Fundamentalisten wollen nicht allen Menschen helfen, sie haben ein falsches Menschenbild.

Der Mensch auf dieser Erde verträgt keine Abstufung. Jeder Mensch ist in seiner Würde unantastbar.

Das Evangelium gibt uns die Antwort auf das richtige Menschenbild.

Man muss die Botschaft des Evangeliums auf das konzentrieren, was Jesus gesagt hat. Unantastbarkeit der menschlichen Würde, unabhängig davon, was der Mensch ist, Mann oder Frau, von welcher Herkunft oder Hautfarbe, arm oder reich, jung oder alt.

Der Mensch wird heute nur noch als Kostenfaktor definiert. Das wirkt sich bis in die Kirchen hinein aus. In offiziellen Dokumenten verwandelt sich der leidende Mensch zum Kunden. Die Privatisierung der Krankenhäuser dient der Gewinnmaximierung. Auch die katholische Kirche ist vom betriebswirtschaftlichen Bazillus infiziert.

Die Sozialstation ist ein nicht einzulösendes Versprechen. Die Mitgliedschaft der Pfarreien in den ökumenischen Sozialstationen erlischt mit der Zusammenlegung mehrerer Pfarreien zu einer Großpfarrei. Die Beiträge der Pfarreien und Krankenpflegevereine zu den Sozialstationen sollen wegfallen. Das soll jedoch geändert werden.

Was ist der diakonische Mehrwert der katholischen Krankenhäuser oder Sozialstationen? Sie müssen qualitativ gut oder sehr gut sein und die Mitarbeiter tarifgemäß entlohnen. Darüber hinaus müssen sie das realisieren, was andere nicht können: Zeit für gute Pflege, seelische Zuwendung, etwas tun, was über das Modul hinausgeht.

Die Mitarbeiter der Caritas müssen das Evangelium im Kopf haben. Sie sind Vertreter der Kirche.

Die Sozialversicherungen müssen reformiert werden: Alle zahlen für alle (Schweizer Modell). Das Prinzip der Solidarität lautet: Der wirtschaftlich Starke muss mehr beitragen als der wirtschaftlich Schwache.

Deshalb sollte es eine Kranken-Grundversicherung geben, die für alle gilt.

Daneben wäre eine Privatversicherung möglich.

Die Finanztransaktionssteuer könnte Geld für diese Aufgaben bringen.

Wo bleibt die Aussage der katholischen Kirche zu dem Unrecht der ungerechten Verteilung der Vermögen?

Das Evangelium gibt uns eine klare Antwort darauf, wie auf der Welt die sozialen Verhältnisse gestaltet werden sollen. Jeder Mensch ist ein Sozialwesen, ist auf die Mitwirkung anderer Menschen angewiesen.

Bei den Juden galt die Nächstenliebe nur dem Volksgenossen und dem im Land rechtmäßig lebenden Fremden.

Jesus erzählte die Geschichte vom barmherzigen Samariter. Wir sind die Nächsten für die, die in Not sind.
Nächstenliebe ist eine Pflicht, keine Gefühlsduselei oder Gutmenschentum.
Heute würden wir statt Nächstenliebe Solidarität sagen.
Wir müssen von der katholischen Kirche erwarten, dass sie sich daran orientiert und nicht an den Maßstäben der Betriebswirtschaft.
Die zentrale Botschaft des Evangeliums ist die soziale Gerechtigkeit.

Der neue Papst ist ein Segen für die katholische Kirche, weil er die Horizontale und die Vertikale wieder in ein Gleichgewicht bringt.

Diskussion:

In der anschließenden Diskussion machte Herr Dr. Geißler folgende Aussagen:
Die Sozialversicherungen halten die Menschen in finanzieller Abhängigkeit.
Der untere Lohnempfänger liegt eventuell auf der gleichen Ebene wie der Hartz IV-Empfänger.
Die Hartz IV-Gesetze gehören reformiert.
Der Hartz IV-Empfänger ist ein Fürsorgeempfänger. Das ist eine staatliche Missachtung der Lebensleistung eines Menschen.
Die Kirche kann trotz Kirchensteuer eine arme Kirche sein.

Mittagspause von 13.15 Uhr bis 13.50 Uhr

Top 2

Diskussion über das Thema „Steht die Kirche an der Seite der Menschen?“

In der Diskussion wurde vorgebracht, dass sich Herr Dr. Geißler in seinem Vortrag auf die sozialen Probleme beschränkt habe. Die Kirche müsse aber auch nahe bei den wiederverheirateten Geschiedenen, den verheirateten Priestern, den Homosexuellen, den Alleinerziehenden, den Trauernden sein. Die Laien müssten in die Seelsorge einbezogen werden.
Es müssten mehr Frauen in verantwortungsvolle Positionen in der Kirche kommen, dann käme vielleicht ein menschenfreundlicheres Denken in die Kirche
Es sollten Laien zu Gemeindefleitern bestellt werden
Wo Gemeinden keinen Priester mehr haben, müssten die Laien die Leitung selbst in die Hand nehmen und das kirchliche Leben in der Gemeinde gestalten.
Kirche lebe von unten.

Top 3

Neuwahl des Sprecherteams

Das bisherige Sprecherteam

Rudolf Walter

Hans-Josef Weiß

Rainer Schanne

Jutta Achtelstetter

Eva Staab

wurde zur Wiederwahl vorgeschlagen.

Weitere Vorschläge erfolgten nicht bzw. die Vorgeschlagenen lehnten eine Kandidatur ab.

Die Wahl erfolgte durch offene Abstimmung. Es wurde en bloc über die Kandidaten abgestimmt.

Es stimmten mit

Ja: 12 Teilnehmer

Nein: 1 Teilnehmer

Enthaltung: 3 Teilnehmer

Die Gewählten nahmen die Wahl an.

Ein Antrag, die Namen der Mitglieder des Sprecherteams auf der Homepage der Diözesangruppe zu veröffentlichen, wurde einstimmig angenommen.

Zum Abschluss fand eine von Mechthild Canisius und Sigrid Schwarz-Hermann vorbereitete und geleitete Agapefeier statt.

Frankenthal, den 21. Januar 2014

Für das Protokoll:

Hans-Josef Weiß